
Neunzehnter Gesang.

In schönster Pracht ging jetzt die Sonne auf!
„Heil dir, du freundlich Licht!“ sprach Syntar,
„Wie schön vergoldest du die fernen Berge,
„Erhell’st das nebelvolle Thal!
„Gesegnet sey die hohe Nacht,
„So dir dies glänzend Licht verlieh,
„Womit du stärkend alles wärmst,
„Was wächst und lebend sich bewegt;
„Womit du, aus dem Schooß der Erde,
„So herrliches Metall ins Daseyn ruffst,
„Und durch der Schachten dunkle Spalten,
„Rubinen glänzen, Diamanten schimmern läßt:
„Der Mensch, der erste, ja das Haupt von allen,
„So hier auf dieser Erde wohnen,
„Wie die Insekten-schaar, so ihres Daseyns sich
„Nur kurze Stunden freut, und dann verschwindet,
„Empfinden alle deines Strahles Segen.

„O, welche Wonne überfließt mein Herz,
 „Beim Anschau dieser Herrlichkeit!
 „Wie segenreich ergießt der junge Tag
 „Sich über diese weite Fläche!
 „O, welche Mannigfaltigkeit
 „Gewahrt mein staunend Auge!
 „Wie golden glänzt dort jener Thurm,
 „Wie düster scheint hier dieser Hain
 „Von alten Eichen, Ulmen,
 „Nur hier und dort gerüthet!
 „Ja, solche Lichter, die erheischen
 „Doch eines Claude, eines Tiziano's Pinsel;
 „Denn kaum wandt' ich den Blick nach jenen Hügeln,
 „Sind ihre hellen Farben auch in Blau verwandelt.
 „Und dieser Silberbach, in welchem die Poeten,
 „Najaden tändelnd baden sehen,
 „Ist nun, zum Erlensbusch gelangt, verschwunden;
 „Doch dort zeigt er von neuem sich,
 „Dem sehnsuchtsvollen Blick, und schlängelt sanft
 „Durch Blumenauen sich dahin.
 „Heil euch, ihr günst'gen Fenstern,
 „Die eine schöne Aussicht ihr gewährt,
 „Bald über Hügel, über weite Flächen bald,
 „Wo, ungebunden, die Natur nur herrscht!
 „Wie anders seid ihr doch,
 „Als jene Fenster, nur zur Sicherheit erkünstelt,
 „Durch die man weiter nichts erblickt,

„Als einen sand'gen Weg und abgeschnitten Gras,

„Beim Schreibepult vom Künstler ausgedacht: —

„Zwar Gegenstände, doch gewiß nicht malerische.

„Ich würde meine Pflicht nur schlecht erfüllen,

„Verließ ich unbemüht all diese Schönheit,

„Versäumte ich von so viel Gegenständen

„Nicht ein'ge Stücke zu entwenden.

„Dort jene wüste Hütt', vor deren Thüre *klein*

„Ein Häuflein Kinder fröhlich spielt,

„Ein Landmann durch das Gitter guckt,

„Und Wein sich bis zum Dache rankt;

„Hier längs dem Hügel dieses dick' Gebüsch,

„Das diesen kühlen Bach beschattet,

„Der jene munt're Mühle treibt;

„Dies alles bildet wahrlich schöne Gruppen,

„Zu meinem Pinsel passend;

„Doch fehlen darf die zweigenvolle Decke

„Der schönen Ulmen nicht, so jene Fluren bergen,

„Auf denen stolz sich dieser Thurm erhebt.

„Nun ist's genug, — nach meiner Meinung

„Ist diese Scen' vollständig, — wohl entworfen.

„Zwar giebt es Leute, welche gerne

„Dort jene Schwein', im Rothe wühlend, sehen möchten;

„Und ist mir gleich ein Schwein

„Auf einem Tisch als Speis' willkommen,

„Ist dennoch dieses Vieh, für mich zum wenigsten,

„Kein Gegenstand zum Malen;

„Allein ich muß bekennen,
 „Wer über seinen Anstand und Karakter spottet,
 „Hat nicht den richtigen Geschmack;
 „Und mein Perlickchen hier, rühmt alles dessen sich,
 „Was man am Schweine aufzufinden nur vermag;
 „Denn in der That, ich erbt' keineswegs
 „Den malerischen Geist, der nur das Rohe liebt,
 „Dem die Natur nie rauh genug erscheint;
 „Am wuchernden Gestrüpp, am Dornengewächs
 „Das Malerische gar bewundern,
 „Und eine Docke reizend finden:
 „Ist wahrlich auch nicht mein Geschmack.
 „Wie kann ein alter, fauler Baum,
 „Wohl Reize noch besitzen!
 „Mit ihuen hasse ich den Puz der Kunst,
 „Doch weich' ich nie von meiner Regel ab, —
 „Aus der unendlichen Natur,
 „Das Schönste, Beste auszuwählen;
 „Denn dies, zum glücklichen Kontrast verbunden,
 „Entzückt das Kennerauge.“

Doch ach, der Landmann dort an jener Thür
 Verkündet laut die achte Stunde!

Jetzt machte Syntax schnell sich auf,
 Die Freunde aufzusuchen.

„Nun,“ sprach sein Wirth, „noch diesen Tag
 „Darf ich doch hoffen Ew. Würden hier zu sehn?“
 „Habt Dank für Euer gütig Anerbieten,

„Allein, das geht nicht an,“ versetzte ihm der Doktor,
„Ich habe schlechten Weg,
„Und vieles noch zu sehn und mehr noch zu erforschen,
„Und überdies so weit umhergestreift,
„Daß ich in vierzehn Tagen kaum zu Hause bin;
„Ich danke Euch für Eure Freundschaft,
„Jetzt aber muß ich meine Währe suchen.“

Bald ward die Grizle dann gefunden,
Und da die guten Leute um ihn standen,
Benutzt er die Gelegenheit,
Die Tugend seines Pferdes anzupreisen,
Und unterließ nicht, lang und breit
Zu demonstrieren, wie es treu gebient,
Und den Verlust der Ohren und
Des Schwanzes zu bejammern;
Doch dessen ungeachtet ward sein Thier
Von jedermann verspottet,
Und auch sein Unglück diente nur
Bei Jung und Alt zum Spottgelächter.
Sie würden sich, so lange er
Nur noch zu leben hätte, nimmer trennen,
Nein, lieber woll' er selber darben, sparen,
Um nur die arme Grizle zu erquicken.
Als so haarklein er alles hererzählte,
Schwang er sich endlich in den Sattel,
Und hier ein Weilschen sich noch rüttelnd,
Schloß er die Rede mit dem Lebewohl;

Und um die Zärtlichkeiten zu vermeiden,
Ertheilte er, statt Küsse, jehzt den Seegen.

An Ort und Stell' gelangt, war er
Mit seinem Buch und seinem Ruhm beschäftigt,
Sah, bis spät in der Nacht, noch die Papiere durch,
Und fügte hie und dort noch manches bei.
Am nächsten Morgen hatte er
Ein nie gesehen Schauspiel;
Ein weites, flüssiges, unendlich Grün, —
Der Ocean, — in schönster Majestät,
Lag ruhig vor den Augen da;
Und Seegel ohne Zahl
Sah er, vom frischen Wind' gespannt,
Und viele schwer belad'ne Schiffe trugen
Den Britt'schen Ufern Schätze zu.
Doch als er längs dem Ufer so,
In Staunen tief versunken, schritt,
Gewahrte er am fernen Horizont,
Gehüllt in blauen Nebel,
Viel Thürme, stattlich anzusehn.
In schönen Speichern längs des Ufers lagen
Unzähl'ge Waaren aufgethürmt;
Und unten ragten Maste wie ein Wald hervor;
Es war Liverpool, die große Handelsstadt
Und die Rivalin des so mächt'gen London,
Denn Mersey's reißende Gewässer
Sind mit der Themse um den Rang in Streit,

Dem hier auf ihrem Strome sieht
Man alles, was der Handel mit sich führt,
Was nur aus fernen Ländern, fernen Zonen
Die günst'gen Winde rübertragen.
So schritt denn Syntax längs dem Strande fort,
Des schönen Schauspiels froh genießend.
Doch näher kam er nun der Stadt.
Jetzt drang der Menge Jauchzen in sein Ohr,
Und bald fand er in Mitten dieses Lärms,
Ein ihm willkommenes Wirthshaus.
Er aß und trank und rauchte seine Pfeife,
Und scherzte munter mit dem Wirth;
Doch eine ganze Stunde noch, saß er
Und schrieb an seinem Buch;
Drauf suchte er sein Lager, hoffend, morgen
Mehr Stoff zu seinem Werk zu finden.
Der Morgen kam — er macht' sich auf
Sich umzusehn und frische Luft zu schöpfen.
Wohin er sich auch wandte, stets gewahrte er
Nur Ueberfluß und Reichthum,
Aus allem blickte stolze Pracht
Des Handelstand's hervor.

Syntax, ein armer Schulmann,
Mit Lehren stets beschäftigt,
War zwar mit Wissenschaften sehr vertraut,
Und hatte auch ein gutes Herz;
Alein sein jährlicher Gewinn

Betrug auf's höchsten vierzig Pfund,
 Und dafür war des Sontags er verpflichtet
 Acht lange Meilen zu durchwandern;
 Die Schule brachte auch nur wenig ein,
 Die Mühe kaum ihm lohnend.
 Zwar hatte er, wohl wahr, zu essen und zu trinken,
 Sein täglich Brot und dann und wann auch Fleisch,
 Um grade keine Noth zu leiden,
 Doch war und blieb er arm.
 Sein Weib verstand zwar jene Kunst,
 Ein wenig nett sich stets zu halten,
 Doch er, der gute Mann, ging nur
 In schlechtem Rock, gar ärmlich anzusehn;
 Nie legte er jedoch die Miene und
 Die Würde des Pedanten ab.
 So schritt er denn durch dieses reichen Ortes Straßen
 Mit der gewohnten Würd' einher,
 Daß man zu glauben wohl versucht sich fühlte,
 Er sey Besitzer aller dieser Schätze;
 Allein mit seinem Reichthum durfte er nicht prahlen —
 Denn zwölf Guineen und ein Stück Papier,
 (Die milde Gabe eines edlen Lord)
 War alles was seinbeutel in sich hielt;
 So hielt er's denn für's Beste,
 Das letztere zu Geld zu machen.
 Als er beim Frühstück d'rauf Gesellschaft fand,
 Nahm die Gelegenheit er wahr, zu forschen,

Ob jemand seinen Wunsch erfüllen,
Und ihm für sein Papier das Geld wohl geben möchte.
Ein loser, junger Sprößling, eines Wechslers Schreiber,
Beschloß den würdigen Galan zu foppen,
Und rieth ihm, sich doch zu der Klasse
Der Wechsler auf der Börse einzufinden;
Denn sicher wird doch unter diesen jemand, welcher
Nach London Zahlung leisten muß,
Euch Euern Wunsch erfüllen
Und Euern Wechsel acceptiren.
Nun scheerte der Barbier dem Doktor
Den Bart, der schon drei Tage stand,
Und die Perücke, so, seit er sein Haus verließ,
Noch keinen Kamm gefühlt,
Ward nun gekräuselt und gedreht;
Sein Rock, der ganz verrostet schien,
Ward schnell von allem Staub befreit,
Und die Kamaschen wurden gleichfalls frisch geschwärzt.
Dies alles hatte Syntay ernst befohlen,
Und schritt, wie neu geboren, nun der Börse zu,
In dieser großen Handelsstadt
Sein eigen klein Geschäft zu treiben.
Sein forschend Aug' gewahrte bald die Börse,
Die ihm der Bauart wegen sehr gefiel.
„Das sind des Handels Früchte;
„Gelehrsamkeit,“ rief er, „baut nimmer solch Gebäude.
„Nun ist mir's klar, (mit aller Ehrfurcht sey's gesagt)

„Was wir in heil'gen Schriften lesen,
 „Daß Tyrus, Sidon, alle Städt' der Welt
 „An Reichthum übertrafen;
 „Daß ihre Handelsleute auch
 „Beim Essen, Trinken sich den Preis errangen
 „Und reicher noch als Lords
 „Mit Fürsten um die Wette lebten;
 „Doch gingen sie, bei aller Macht und Herrschaft,
 „Das weiß ich wohl, nicht in die Schule
 „Auf einer Börs' wie die in Liverpool!“

Er trat nun näher und vernahm
 Auf diesem Markt ein tausendes Getöse,
 Verworr'ne Töne — und die Serenade der
 Gewinnsucht und des eifigen Handels.
 Doch endlich forschte er, ein freundlich, sanft Gesicht,
 Aus dessen Zügen Güte spräche, aufzufinden,
 Und bald gewahret' er die Person,
 So, wohl bedacht mit einem runden Bauch,
 Und einer frohen, heiter'n Laune,
 Sein Mann zu seyn ihm schien.
 An diesen wandte er, bescheiden und mit Anstand,
 Sich denn mit dem Papier. —
 „Seyd doch so gut, hier dies Papier zu lesen,
 „Ihr werdet dann vielleicht die Güte haben,
 „Mir meine Bitte zu erfüllen,
 „Und die benannte Summe auszuahlen;

„Denn gut ist dieser Wechsel — auf mein Wort,

„Es war eines reichen Lords Geschenk!“

Kaufmann.

Das mag wohl wahr seyn: aber Lords, fürcht' ich,

Stehn hier in Miskredit;

Gut scheint der Wechsel auch zu seyn —

Und es ist richtig auch ein Lord — doch wer seyd Ihr?

Syntax.

Ich bin ein ehrlicher und sich'rer Mann —

Ein Doktor der Theologie,

Mein Wort ist Wahrheit, und nie that ich, was

Ich frei nicht jedem sagen könnte.“

Kaufmann.

Das alles mag wohl wahr seyn —

Doch habt Ihr keine Sicherheit?

Habt, Doktor, Ihr hier keinen Freund,

Um für Euch gut zu sagen?

Syntax.

Nein, keinen — denn ich kenne niemand hier

In dieser großen Stadt.

Kaufmann.

So kommt Ihr denn nach Liverpool,

Gutmüth'ge Narren hier zu suchen?

Seyd Ihr bei Euerm Wissen, Euerm Werth,

So weit gen Norden denn gereist,

Zu wähnen, daß wir dumm genug

Von solchen Schelmen uns betrügen ließen?

Wir machen keinen Anspruch auf Gelehrsamkeit,
Doch, Doktor, wir besitzen auch Vernunft,
Und brauchen keine so gelehrte Leute;
Und um die Wahrheit Euch zu sagen
Ich halte Euch für einen tücht'gen Griechen.

Syntax.

Ich muß's gestehn, daß Griechisch ich verstehe —
Es ist mein Glück und meine Wonne;
Denn oft las ich, an Kopfweh leidend, den
Homer, die lange Nacht hindurch,
Wenn meine Frau im Bette mich begehrte.

Kaufmann.

So wendet Euch denn an Homer, wenn's Euch beliebt,
Seht zu, ob er den Wechsel acceptirt.
Doch horch, die Glocke tönt, lebt wohl denn, alter Sünder!
Mich ruft die Zeit zu Tisch. —

„Der Herr braucht Geld?“ sprach ihm
Ein lang behaarter Jude an;
„O may, 's ist ein verdächt'ger Wechsel;
„Der Herr ist arm, ich mein' es gut;
„D'rum werden wir schon Handels eins.
„Doch sieh, der Wechsel lautet gar auf zwanzig Pfund,
„O may, 's ist doch zu viel!
„Nu' gebt nur her — da nehmet fünf.

„O, güt'ger Himmel,“ rief der Doktor,
„Ist das der Ruhm, der Stolz des Handels
„Daß man, nicht ganz genau gekannt,



DR. SYNTAX IN LIVERPOOL.



Printed and Published by J. G. F. Smith, 10, Abchurch Lane, London, E.C. 4.

1724

untag
 auf Gelehrsamkeit
 Bemühn,
 te;
 gen
 Griechen.
 hisch ich verfolge -
 nne;
 dend, den
 begehret.
 mer, wenn's Euch
 tritt.
 ochst denn, aller
 sprach ihm
 chsel;
 ut;
 eins.
 auf zwanzig
 Inf.
 r Doctor,
 Handels
 nt,

„Gleich als ein Schelm behandelt wird,
„Und um Verlegenheiten zu entgehn,
„Erpressern in die Hände fällt?
„O Handel, ich beneide dir nicht den Gewinnst,
„Nicht deinen Reichtum, deine gold'ne Leiden!
„(Denn traurig ist's, wenn man, um zu gewinnen,
„Der Ehre heiligstes Gefühl vergift;)
„Nicht die Gefahren, in die stets du läuffst,
„Um zu vernichten, selbst vernichtet auch zu werden;
„Nicht deinen Magen, der, stets unersättlich,
„Nur zu dem schönen Fest des Cent pour cent sich freut;
„Nicht eine Tugend, Wohlfeyn und Talente,
„So alle nur in einem Wort, —
„Reichtum — zusammenfließen;
„Nicht dieses eitle Geldgepränge,
„Aus dem nur diese Lebensherrlichkeit besteht;
„Denn arm und reich, wie dem auch sey,
„Wir alle finden ein gemeinsam Grab.
„Verleihe mir, o gut'ger Himmel, ferner nur,
„Ein fühlend Herz und Armuth.
„Verachtet werd' ich zwar von diesen Wichten,
„Weil ich so arm bin; aber dennoch sucht
„Der Hülfbedürft'ge meine Thüre.
„Ich fürchte, frei von Schulden, keinen Wahner,
„Und zitt're vor der Zeitung nicht;
„Vielmehr würd' es zum Ruhme mir gereichen,
„Wenn meinen Namen sie erwähnte;

„Und können diese stolzen Handelsleute
 „Sich wohl ein Gleiches rühmen?“
 Mehr hått' er noch gesprochen — doch der Büttel
 Ring allgewaltig an zu schellen,
 Als Zeichen, schnell sich zu entfernen,
 Weil er die schwere Thüre schließen wollte;
 Doch Syntax schien dies nicht zu hören, —
 So schellt' er ihm denn in die Ohren.

Syntax.

Nur sachte, lieber Freund, was soll denn dieser Lärm,
 Den Ihr mit Eurer Glocke macht?

Büttel.

Hinaus Euch klingeln.

Syntax.

Bis jetzt war ich gewohnt, nur Glockentön' zu hören,
 So stets herein mich klingelsten.

Büttel.

Euch hab' ich weiter nichts zu sagen,
 Und geht Ihr nicht, so schließe ich die Thüre,
 Dann mög't Ihr sehen wie's Euch geht,
 Denn dies, mein lieber Herr, ist keine Kirche.

Syntax.

Das ist meist wahr, mein Freund,
 Und weiß ich das so gut als ihr;
 Mein, dies ist freilich hier kein Tempel; und 's ist klar,
 Ich finde keine Wechsel hier;
 Und gerne möchte ich mein Urtheil auch nicht sagen,

Dem

Denn ich halt' dies hier für 'ne Diebesgrube.
Allein schnell will ich dieses Reichthums Lbue fliehn,
Und mein Papier für mich behalten:
Sie sollen nicht mehr über Syntax spotten; —
Fern wird die Grizle und auch ich bald seyn;
Dank's meinem Genius; ich habe auch so viel
Von diesem so gewicht'gen, gelben Stoff,
Um meine Nothdurft zu befriedigen,
Und meine Reise glücklich zu beenden.
Komm' ich zur Stadt zurück, geh' ich zum Lord,
Der freundlich mich beksst'gen und auch betten wird,
Und wie wird's diesen edlen Herrn belust'gen,
Wenn diesen Handelscoup ich ihm erzähle —
Wie nah' ich war, betrogen,
Und seiner Gnaden Nam' beschimpft zu werden.